

## **Vom größten Apfelbaum der Welt**

Vor langer Zeit führte mich mein Weg in ein unbekanntes Land. Am Fuß eines mächtigen Gebirges gab es ein kleines Dorf. Es war zwischen den Bergen versteckt und so tief gelegen, dass die Sonne nur für wenige Stunden mit ihrem Licht die Häuser streifte. Selbst im Sommer traf man die Leute frierend auf den Straßen. Sie verhüllten sich in dicke Tücher und gingen tief gebeugt aneinander vorbei, grüßten stumm und hatten sich nichts mitzuteilen. Kein fröhliches Lied, kein Kinderlachen erhellte die Gesichter. Keine Blume zierte die mageren Wiesen und steinigen Wege.

In einem vergessenen Garten, der nahe an einem hohen Felsen war, ließ eine Krähe die Reste eines Apfels fallen. Ein Samenkorn keimte in der schwarzen Erde und wuchs sehr schnell zu einem stattlichen Stamm heran. Schon bald hatte der junge Baum den Kirchturm überragt und wuchs immer weiter in die Höhe. Nur die Kinder in ihrer Unschuld und diejenigen mit reinem Herzen sahen dieses Wunder.

Alle anderen blickten nicht mehr nach oben, denn von dort war ja nichts zu erwarten.

Die Krone des Apfelbaumes überdeckte schon fast das ganze Dorf, als sich goldene Blätter bildeten. Die sammelten den Sonnenschein und ein warmes Licht legte sich über das Tal. Die Menschen wurden zunehmend freundlicher, blickten sich in die Augen, umarmten einander, tanzten und feierten fröhliche Feste. Zwischen dem Blattwerk leuchteten bunte Kugeln. Rote, gelbe und grüne kleine Äpfel waren unzählbar in den Zweigen versteckt. Blickte man zum Himmel, fiel einer herab. Die Kinder fingen ihn mit den Händen auf. Aber auch wenn sie auf dem weichen Boden landeten, nahmen sie keinen Schaden. Wenn man sie aß, wurde man sofort von jeglicher Krankheit geheilt und blieb gesund. Die Äpfel waren nahrhaft und fortan musste niemand mehr Hunger leiden. Es war, als hätte sich das Tal in ein Paradies verwandelt.

Natürlich verbreitete sich die Kunde von diesem Wunder und es kamen Besucher von überall her. Viele blieben und so wurde das Dorf eine kleine Stadt. Aber

es kamen auch die Händler und Spekulanten. Die hatten sehr schnell das Sagen und verschlossen die Tore. Die Schwachen und Gebrechlichen wurden ausgesperrt. Nur die Wohlhabenden durften an den Festen teilnehmen und von den Äpfeln essen.

Dem Baum gefiel das Verhalten der Menschen bald nicht mehr. Ich befürchtete, dass der Herbst ihm viel zu früh zum Schicksal werden könnte. Und tatsächlich fielen schon die ersten Blätter von ihm ab. Wie Schneeflocken bedeckten sie das Land. Die Früchte verdorrten an den kahlen Ästen. Die konnten das Licht des Tages allein nicht sammeln und es wurde wieder kalt und dunkel.

In einer schlaflosen Nacht blickte ich hinauf zu den Sternen. Und da bemerkte ich, dass sich ganz oben an der Spitze des toten Baumes eine Wurzel gebildet hatte. Sie klebte am nackten Felsen und wuchs zielstrebig bis zum Gipfel des steinigen Nachbarn. Dort stand nun einsam ein neuer, junger Baum. Seine weißen Blütenblätter leuchteten im Mondlicht so hell wie die Venus. Was wäre, wenn dieser Zauberbaum wieder Äpfel hervorbringen und ein Vogel die Samen

ins Land tragen würde? Träumte ich nur oder war ich erneut ein Auserwählter, der das rätselhafte Geschehen wahrnehmen durfte?

An den folgenden Tagen bedeckte dichter Nebel das Tal. Meine Fragen blieben unbeantwortet, denn ich wurde unerwartet in eine ferne Stadt versetzt, um dort neue Aufgaben zu übernehmen.

Heute bin ich alt und meine Weisheit bedrängt mich über das Erlebte zu schreiben. Meinen Enkeln und den jungen Menschen davon zu erzählen, sie aufzufordern, den Baum zu suchen, das Glück zu finden, es mit allen zu teilen und die Erde zu einem Paradies zu machen.

berndg42, im Oktober 2014